

Die Entwicklung der Industrie 1973/74

Nachlassender industrieller Aufschwung

Der schon Ende 1972 zu erkennende durch eine starke Auslandsnachfrage ausgelöste kräftige Konjunkturaufschwung in der Bundesrepublik Deutschland setzte sich 1973 zunächst in verstärktem Maße fort. Die angeheizte Konjunktur und die steigenden Inflationsraten in allen Industrieländern führten dazu, daß die Bestelleingänge aus dem Ausland, trotz der wechselkursbedingten Verteuerung deutscher Erzeugnisse auf dem Weltmarkt, boomartig anstiegen. Im weiteren Verlauf entwickelte sich dann auch eine lebhafte Inlandsnachfrage, zunächst auf dem Investitionsgütersektor und dann durch die Zunahme der privaten Einkommen auch im Bereich der Verbrauchsgüterindustrien, zumal vielfach für später geplante Käufe, zum Teil sogar unter Rückgriff auf Ersparnisse, vorgezogen wurden, um weiteren Preissteigerungen zuvorzukommen.

Da die Produktion mit der beschleunigten Zunahme der Aufträge nicht Schritt halten konnte, bahnte sich durch die immer größer werdende Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage eine kräftige Teuerungswelle an, die durch die zeitweise erheblichen Geldzuflüsse aus dem Ausland, die laufende Verteuerung der Rohstoffe und die wachsenden Lohnforderungen der Arbeitnehmer noch verstärkt wurde.

Nachdem die Bundesregierung die im Februar eingeleiteten Maßnahmen zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts und der Geldwertstabilität im Mai durch ein 2. Stabilitätsprogramm noch verschärft und die Bundesbank die Kreditbremse weiter angezogen hatte, ergab sich zwar vor Inkrafttreten der im 2. Stabilitätsgesetz vorgesehenen Dämpfungsmaßnahmen im Mai nochmals eine beträchtliche Zunahme der Auftragseingänge in Höhe von 32,1%, weil die Investoren versuchten, den Regierungsmaßnahmen zuvorzukommen. Jedoch zeigte die Bestelltätigkeit schon ab Mitte des Jahres, wo auch die zweite Aufwertung der D-Mark im Jahr 1973, diesmal um 5%, erfolgte, eine nachlassende Tendenz, die sich im vierten Vierteljahr, auch unter dem Eindruck der Energiekrise, noch verstärkte. In dieser Periode lag die Nachfrage mit 5,8% nur noch nominell über dem Vorjahresergebnis, real aber bereits darunter, wobei der Kern des Abschwungs im Rückgang der Inlandsnachfrage, insbesondere nach Investitionsgütern lag.

Der sich gegen Jahresende immer stärker abzeichnende rückläufige Trend veranlaßte die Bundesregierung im Dezember, ihre stabilitätspolitischen Maßnahmen wieder zu lockern, um

Beschäftigungseinbrüchen im Gefolge der wirtschaftlichen Abschwächung und der Energiekrise entgegenzuwirken. Unter anderem kam die 11prozentige Investitionssteuer in Wegfall, die degressive Abschreibung auf Investitionsgüter und die Abschreibungsmöglichkeiten des § 7 b des Einkommensteuergesetzes für Eigentumswohnungen sowie für Ein- und Zweifamilienhäuser wurden wieder eingeführt und schließlich wurde die Kreditanstalt für Wiederaufbau angewiesen, ihr Programm zinsbegünstigter Kredite für den Mittelstand voll wieder zu eröffnen. Naturgemäß konnten sich diese Maßnahmen im Jahr 1973 nicht mehr auswirken, zumal sie zum Teil erst ab Januar 1974 in Kraft traten.

Trotz der Abflachung in der zweiten Jahreshälfte ergab sich im Jahr 1973 in der Industrie der Bundesrepublik Deutschland nach den einschlägigen Wirtschaftsindikatoren ein stärkeres Wachstum als ein Jahr zuvor. Der Produktionsindex stieg um 7,3% gegenüber 3,0% im Jahr 1972, der Auftragseingang um 16,1% (+ 8,1%) und der Umsatz um 11,9% (5,9%). Nach Preisbereinigung errechnete sich beim Auftragseingang allerdings nur noch eine Zuwachsrate von 10,5% und beim Umsatz eine solche von 4,8%. Es bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß die Beschäftigtenzahlen mit einer Steigerung um 0,3% und die geleisteten Arbeiterstunden mit einem Rückgang um 0,6% praktisch auf dem Vorjahresniveau stagniert haben.

Die Entwicklung der baden-württembergischen Industrie entsprach im wesentlichen dem Trend im Bundesdurchschnitt. Die Zunahmen mit 6,3% bei der Produktion, mit 13,6% beim Auftragseingang und mit 11,4% beim Umsatz waren, ebenso wie die Abnahme von 0,4% bei den geleisteten Arbeiterstunden, allerdings etwas geringer als im übrigen Bundesgebiet. Lediglich die Zunahme der Beschäftigtenzahl lag mit 1,0% über dem Bundesdurchschnitt.

Stellung im Ländervergleich etwas ungünstiger als im Vorjahr

Die Entwicklung der baden-württembergischen Industrie war im Vergleich mit den übrigen Bundesländern nicht ganz so günstig wie im Vorjahr. Bei den Indikatoren mit steigender Tendenz lagen die Zuwachsraten zum Teil, so bei der Produktion, beim Auftragseingang und beim Umsatz, unter dem Durchschnitt, bei den Beschäftigten und bei den ausbezahlten Löhnen und Gehältern dagegen darüber. Bei den Löhnen und Gehältern hatte Baden-Württemberg mit 14,0% sogar die höchste Zuwachsrate aller Länder aufzuweisen, während bei

Tabelle 1
Entwicklung der Industrie in den Bundesländern¹⁾

Land	Veränderung in %											
	Beschäftigte			Geleistete Arbeiterstunden			Löhne und Gehälter			Umsatz insgesamt ²⁾		
	1971/70	1972/71	1973/72	1971/70	1972/71	1973/72	1971/70	1972/71	1973/72	1971/70	1972/71	1973/72
Schleswig-Holstein	-0,3	-1,6	-0,2	-3,6	-4,2	+0,0	+11,5	+8,7	+13,0	+12,3	+6,2	+13,5
Hamburg	-2,9	-3,5	-2,1	-6,1	-7,2	-3,3	+ 9,1	+6,1	+ 9,9	+ 4,0	+3,4	+12,3
Niedersachsen	+0,3	-3,0	+0,3	-2,1	-6,2	+0,0	+11,7	+5,0	+13,0	+ 7,8	+4,5	+12,7
Bremen	+0,5	-2,7	+1,8	-2,1	-6,0	-0,8	+12,7	+6,2	+13,6	+13,0	+9,4	+14,6
Nordrhein-Westfalen	-0,5	-3,0	-0,5	-4,1	-5,2	-0,9	+ 9,0	+5,2	+11,9	+ 4,3	+4,0	+12,5
Hessen	-0,2	-1,9	+0,5	-3,3	-4,1	-1,1	+10,8	+6,4	+12,9	+ 6,4	+6,5	+ 9,3
Rheinland-Pfalz	+0,3	-1,0	+0,9	-2,9	-3,0	+0,3	+10,2	+9,1	+13,3	+10,1	+9,5	+11,2
Baden-Württemberg	-1,4	-1,7	+1,0	-6,4	-2,5	-0,4	+ 8,5	+9,3	+14,0	+ 6,5	+7,5	+11,4
Bayern	-1,0	-1,3	+1,6	-4,1	-3,5	-0,1	+10,8	+7,9	+13,1	+ 8,2	+7,8	+11,2
Saarland	+1,4	-1,4	-0,7	-1,5	-4,4	-0,5	+13,1	+7,7	+10,8	+ 8,4	+3,9	+18,7
Berlin (West)	-4,2	-5,6	-1,3	-6,6	-7,0	-2,1	+ 7,4	+4,7	+11,3	+ 5,3	+5,7	+10,2
Bundesgebiet	-0,8	-2,3	+0,3	-4,2	-4,4	-0,6	+ 9,8	+6,8	+12,7	+ 6,5	+5,9	+11,9

¹⁾ Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes. - ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer.

Tabelle 2
Entwicklung der Beschäftigtenzahl in der Industrie

Jahr	Inhaber und Angestellte einschließlich kaufmännische und technische Lehrlinge		Arbeiter einschließlich gewerbliche Lehrlinge		Zusammen	
	in 1000	Veränderung gegen Vorjahr in %	In 1000	Veränderung gegen Vorjahr in %	In 1000	Veränderung gegen Vorjahr in %
1960	272,1	+8,2	1 125,6	+4,1	1 397,7	+4,9
1961	293,3	+7,8	1 152,9	+2,4	1 446,2	+3,5
1962	308,4	+5,1	1 144,0	-0,8	1 452,4	+0,4
1963	320,3	+3,9	1 131,2	-1,1	1 451,5	-0,1
1964	330,9	+3,3	1 130,7	±0,0	1 461,6	+0,7
1965	346,8	+4,8	1 153,5	+2,0	1 500,3	+2,7
1966	359,7	+3,7	1 144,3	-0,8	1 504,0	+0,2
1967	361,7	+0,6	1 060,4	-7,3	1 422,1	-5,4
1968	369,1	+2,0	1 075,0	+1,4	1 444,1	+1,5
1969	390,1	+5,7	1 151,9	+7,2	1 542,0	+6,8
1970	414,1	+6,2	1 196,8	+3,9	1 610,9	+4,5
1971	425,9	+2,8	1 161,8	-2,9	1 587,7	-1,4
1972	432,5	+1,5	1 128,1	-2,9	1 560,6	-1,7
1973	445,0	+2,9	1 131,9	+0,3	1 576,9	+1,0
1971						
1. Vj. . . .	424,3	+4,3	1 175,4	-1,5	1 599,7	±0,0
2. Vj. . . .	424,1	+3,2	1 163,6	-2,7	1 587,7	-1,2
3. Vj. . . .	425,7	+2,4	1 159,3	-3,5	1 585,0	-2,0
4. Vj. . . .	429,4	+1,4	1 148,9	-4,0	1 578,3	-2,6
1972						
1. Vj. . . .	429,3	+1,2	1 131,3	-3,8	1 560,6	-2,4
2. Vj. . . .	429,9	+1,4	1 124,2	-3,4	1 554,1	-2,1
3. Vj. . . .	432,3	+1,6	1 126,9	-2,8	1 559,2	-1,6
4. Vj. . . .	438,5	+2,1	1 130,0	-1,6	1 568,5	-0,6
1973						
1. Vj. . . .	440,8	+2,7	1 126,3	-0,4	1 567,1	+0,4
2. Vj. . . .	443,1	+3,1	1 128,0	+0,3	1 571,1	+1,1
3. Vj. . . .	445,1	+3,0	1 136,4	+0,8	1 581,5	+1,4
4. Vj. . . .	451,0	+2,9	1 136,9	+0,6	1 587,9	+1,2

den Beschäftigten die Zunahmen nur noch in Bayern und Bremen und beim Umsatz nur in Rheinland-Pfalz, Bayern, Berlin und Hessen geringer waren als in unserer Industrie. Andererseits war auch bei den Arbeiterstunden, wo nur Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Schleswig-Holstein keinen Rückgang zu verzeichnen hatten, die Abschwächung im Vergleich zu den restlichen Ländern am geringsten und die Arbeitslosenquote war mit 1,0% Ende Dezember in Baden-Württemberg niedriger als in allen übrigen Bundesländern. Im übrigen wies unser Land mit 171 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner (Bundesrepublik 135) weiter die höchste Industriedichte aller Bundesländer auf.

Beschäftigtenzunahme nur in wenigen Industrien

Trotz des zunächst sehr lebhaften konjunkturellen Auftriebs sind die Unternehmer von Anfang des Jahres an in ihren Personaldispositionen sehr vorsichtig gewesen. Vor allem wegen der hohen Personalkosten und dann auch wegen der

Tabelle 3
Wichtige Daten der Industrie

Bezeichnung	Veränderung in %									
	1968/67 ¹⁾	1969/68 ¹⁾	1970/69	1971/70	1972/71	1973/72	1973/72			
							1 Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Beschäftigte insgesamt	1,5	6,8	4,5	- 1,4	- 1,7	1,0	0,4	1,1	1,4	1,2
Umsatz insgesamt	6,7	17,7	13,6	6,5	7,5	11,4	12,6	12,6	11,0	9,5
Auslandsumsatz	10,7	18,7	12,2	5,0	12,4	19,0	19,0	19,0	18,8	19,1
Gehälter und Löhne	9,9	18,7	19,7	8,5	9,3	14,0	12,7	14,8	13,8	14,8
Geleistete Arbeiterstunden	4,0	7,5	2,8	- 6,4	- 2,5	- 0,4	0,8	- 0,8	- 0,3	- 1,2
Umsatz je Beschäftigten	5,1	10,1	8,8	8,1	9,3	10,2	12,2	11,3	9,5	8,2
Gehälter und Löhne je 1000 DM Umsatz	3,0	0,8	5,3	2,0	1,9	2,3	± 0,0	1,9	2,6	5,0
Gehälter und Löhne je Beschäftigten	8,2	11,2	14,6	10,1	11,2	12,9	12,3	13,5	12,2	13,4
Produktion	12,1	16,8	8,1	- 1,2	6,2	6,3	6,2	7,2	6,7	5,2
Produktionsergebnisse je Arbeiterstunde	8,2	8,6	5,1	5,6	8,9	6,7	5,3	8,1	7,0	6,5
Auftragseingänge Inland . . . . .	.	.	.	4,6	8,0	9,5	23,4	15,9	4,2	- 3,9
Auftragseingänge Ausland . . . . .	.	.	.	6,7	12,8	28,4	30,9	38,4	32,5	15,2
Auftragseingänge insgesamt . . . . .	.	.	.	5,1	9,3	13,6	25,0	20,3	10,6	0,9

¹⁾ Ab 1968 Umsatzwerte und Auftragseingänge ohne Mehrwertsteuer.

mit den stabilitätspolitischen Maßnahmen verbundenen Unsicherheit über die weitere Entwicklung waren sie bemüht, ihren Beschäftigtenstand möglichst wenig zu erhöhen und eher die Rationalisierung voranzutreiben. Vielfach wurde der Personalstand sogar verringert, meist indem ausscheidende Kräfte nicht mehr ersetzt oder aber auch verstärkt Entlassungen ausgesprochen wurden. Wenn sich trotzdem im Jahre 1973 insgesamt eine Steigerung der Beschäftigtenzahl um 16 300 Personen oder 1% ergeben hat, so ist dies im wesentlichen auf Einstellungen größeren Umfangs in einigen wenigen Industriezweigen zurückzuführen. Dem schon seit Jahren zu beobachtenden Trend entsprechend, Arbeiterstellen in Angestelltenstellen umzuwandeln beziehungsweise durch qualifiziertes technisches Personal zu ersetzen, war die Zuwachsrate bei den Angestellten mit 2,9% wesentlich höher als bei den Arbeitern.

Wie schon angedeutet, war die Entwicklung von Branche zu Branche sehr differenziert. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die meisten Zweige der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie der Verbrauchsgüterindustrie verzeichneten eine rückläufige Tendenz, die sich aber fast durchweg in engen Grenzen hielt. Lediglich in den Gruppen Textil, Bekleidung und Schuhe, die, abgesehen von strukturellen Schwierigkeiten, auch besondere Absatzprobleme hatten, wurde der Beschäftigtenstand um mehr als 1000 Personen verringert. Am stärksten war der absolute Rückgang in der Textilindustrie mit 6207 Personen (- 4,3%), die nach einer Studie des baden-württembergischen Textilverbandes allerdings auch bei florierendem Geschäft bis 1980 jährlich mit einer Verringerung der Beschäftigtenzahl um 1,7% rechnet. Die relativ höchsten Abgänge hatte die Schuhindustrie mit 12,4%.

Dagegen stiegen im Investitionsgüterbereich, deren sämtliche Branchen 1973 Arbeitskräfte einstellten, die Beschäftigtenzahlen in der Elektrotechnik mit 7701, im Fahrzeugbau mit 5515 und im Maschinenbau mit 4422 Personen besonders stark an. In den anderen Bereichen war nur in der Kunststoffverarbeitung eine stärkere Zunahme (+ 2400 Personen) zu verzeichnen.

Der Arbeitskräftebedarf in den vorgenannten Zweigen, der meist an anderen Standorten anfiel als die Entlassungen, dürfte vorwiegend durch Ausländer abgedeckt worden sein. In diesem Zusammenhang ist es wissenschaftlich, daß nach einer im September 1972 erfolgten Erfassung der ausländischen Arbeitskräfte in der Industrie damals bereits 27,5% aller in der baden-württembergischen Industrie tätigen Arbeiter Ausländer waren. In einzelnen Industriegruppen, wie zum Beispiel in der Industrie der Steine und Erden, den Gießereien, dem Fahrzeugbau, der elektrotechnischen Industrie, der Kunststoffverarbeitung, der Gummi- und Asbestwarenindustrie, der Textilindustrie und der Ledererzeugung waren es sogar über 30%. Die Erhebung ergab ferner, daß die Zahl der ausländischen Facharbeiter zunahm. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der ausländischen Kräfte betrug 1972 über 12%.

Tabelle 4
Der Arbeitsmarkt

Jahr Quartalsende	Arbeitslose	Kurz- arbeiter ¹⁾	Offene Stellen	Arbeitslosen- quote	
				Land	Bund
	Anzahl				%
1970					
1. Vierteljahr	9 694	33	140 227	0,3	0,9
2. Vierteljahr	4 826	183	147 625	0,2	0,4
3. Vierteljahr	5 810	1 000	134 160	0,2	0,5
4. Vierteljahr	10 200	9 572	105 560	0,3	0,8
1971					
1. Vierteljahr	14 965	17 662	118 324	0,4	1,0
2. Vierteljahr	10 083	12 343	123 400	0,3	0,6
3. Vierteljahr	11 389	18 288	107 109	0,3	0,7
4. Vierteljahr	18 363	38 888	78 624	0,5	1,2
1972					
1. Vierteljahr	17 256	20 107	96 502	0,5	1,2
2. Vierteljahr	11 740	5 914	108 768	0,3	0,9
3. Vierteljahr	12 518	1 089	107 554	0,4	0,9
4. Vierteljahr	15 554	2 070	89 626	0,4	1,3
1973					
1. Vierteljahr	18 597	3 529	109 972	0,5	1,3
2. Vierteljahr	12 326	2 586	123 140	0,4	0,9
3. Vierteljahr	16 074	1 827	105 477	0,5	1,0
4. Vierteljahr	34 478	16 385	50 669	1,0	2,2

¹⁾ Arbeitnehmer mit Anspruch auf Kurzarbeitergeld in dem Abrechnungszeitraum, in den der 15. des Monats fällt. Quelle: Landesarbeitsamt Baden-Württemberg.

Trotz zunehmender Beschäftigtenzahl sind die 1973 von der Industrie geleisteten Arbeiterstunden leicht zurückgegangen (– 0,4%). Das lag vor allem daran, daß sie sich in den Branchen mit rückläufiger Beschäftigtenzahl nicht nur entsprechend dem Personalabgang, sondern durch Abbau von Überstunden und insbesondere durch die Einführung von Kurzarbeit mit der fortschreitenden konjunkturellen Abkühlung gegen Jahresende noch weiter verringerten. Das gilt insbesondere für die Textilindustrie, die dem Landesarbeitsamt ab Oktober monatlich über 2000 Kurzarbeiter meldete, ferner für die Bekleidungsindustrie, die nach 1318 im Oktober, im November 5400 und im Dezember 6460 Kurzarbeiter zu verzeichnen hatte.

Aber auch in den Industriebereichen mit wachsender Beschäftigtenzahl ergab sich fast durchweg nur eine geringe Zunahme der Arbeiterstunden, zumal hier ebenfalls gegen Jahresende zum Teil, so im Maschinenbau und im Fahrzeugbau, Kurzarbeit eingeführt wurde. Außerdem wurde im Fahrzeugbau vom 16. bis 24. Oktober gestreikt.

Wie die Arbeitsmarktstatistik des Landesarbeitsamtes zeigt, war die Zahl der Kurzarbeiter im Dezember 1973 fast achtmal so hoch wie ein Jahr zuvor. Auch die Zahl der Arbeitslosen, die zwar das ganze Jahr über höher war als im Vorjahr, sich aber bis zum dritten Vierteljahr in Grenzen hielt, hat sich im vierten Vierteljahr mehr als verdoppelt, während die Zahl der offenen Stellen um rund 50% zurückgegangen ist. Trotzdem lag die Arbeitslosenquote in Baden-Württemberg auch im letzten Quartal noch beträchtlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Beträchtliche Lohn- und Gehaltszuwachsrate

Die sich bereits im dritten Vierteljahr 1972 abzeichnende expansive Lohnentwicklung setzte sich 1973 auf breiter Front fort. Dabei wurde bei den ersten Tarifverhandlungen noch ein relativ niedriger Kurs eingehalten, jedoch stiegen in der Folge unter dem Eindruck der zunehmenden Teuerungsrate die Tarifierhebungen rasch an und überschritten, wie zum Beispiel in der Textil- und Bekleidungsindustrie, Ende Mai/Anfang Juni bereits die 10%-Grenze. Die hohen tariflichen Lohnsteigerungsrate wurden von den Unternehmern, die durch die erhöhte Nachfrage offenbar genügend Möglichkeiten hatten, die steigenden Lohnkosten auf die Preise zu überwälzen, nicht nur

hingenommen, sondern sie fanden sich auch häufig zu freiwilligen, meist als Inflationsausgleich oder Teuerungszulage deklarierten Lohnzulagen bereit. Die insgesamt von der Industrie ausbezahlten Lohn- und Gehaltssummen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 14,0% und die Gehälter und Löhne je Beschäftigten um 12,9%. Die starke Preissteigerung kompensierte jedoch einen erheblichen Teil dieser Steigerungsrate.

Neben dem Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage hat die expansive Lohnpolitik, die auch noch fortgesetzt wurde, als sich der Wechsel im konjunkturellen Klima anbahnte, und die Steigerung der Rohstoffpreise erheblich dazu beigetragen, daß sich die Preissituation immer mehr zuspitzte. Die Grundstoffe sind im Jahr 1973 auf den Rohstoffmärkten um durchschnittlich 10,5% angestiegen gegenüber 3,5% im Jahr zuvor. Während 1972 die Preise für einige wichtige Grundstoffe, wie Erze, Eisen und Stahl, noch nachgaben, traten 1973 fast durchweg Materialverteuerungen ein. Überdurchschnittlich waren sie vor allem bei Erdöl (+12,1%) und Mineralöl-erzeugnissen (+18,4%), Erzen (+12,7%), NE-Metallen und NE-Metallhalbezeugen (+24,5%), bearbeitetem Holz (+19,0%), Schnittholz (+24,1%), Rohwolle (+54,7%), Textilien (+19,5%) und Gespinsten (+31,9%). Bei Kohle und Koks lag die Preissteigerungsrate mit 4,2% etwas unter derjenigen des Vorjahres, wie auch bei Eisen und Stahl (+8,1%) und Steine und Erden (+3,4%). Der sich schon bisher auf sehr hohem Niveau bewegendende Preis für Häute und Felle gab trotz weiterer Verknappung um 3,5% nach.

Produktionszuwachs ebenso hoch wie im Vorjahr

Bei zeitweise beträchtlich angestiegenen Auftragseingängen wurde die Produktion im Jahre 1973 mit 6,3% fast im gleichen Maße ausgeweitet wie im Vorjahr (+6,2%). Die lebhaftete Entwicklung der Nachfrage im Investitionsgüterbereich zeigt zwar, daß die Industrie bemüht war, ihre Produktionskapazität zu erhöhen beziehungsweise ihr Produktionspotential zu rationalisieren. Offenbar haben sich jedoch die Investitionswünsche nur zu einem geringen Teil realisieren lassen, zumal die wichtigste Investitionsgüterbranche, der Maschinenbau, trotz einer Nachfragesteigerung nach Maschinen um 34,8% ihre Produktion nur um 3,9% erweiterte. Hier waren viele Betriebe an den Grenzen ihrer Kapazität angelangt. Außerdem waren viele Hersteller bestrebt, nach dem frühzeitig von der Restriktionspolitik der Bundesbank und der Bundesregierung herbeigeführten Klimawechsel ihre Auftragspolster zu strecken. Der relativ schwache Produktionsausstoß des Maschinenbaus und die sehr geringe Investitionsneigung unserer Industrie im vorhergehenden Jahr dürften mit die Ursache dafür gewesen sein, daß sich im Durchschnitt der gesamten Industrie die Produktionszuwachsrate, trotz bis Jahresmitte laufend beträchtlich ansteigender Nachfrage-Wachstumsrate, das ganze Jahr über auf annähernd gleichem Niveau bewegten. Allerdings war die wertmäßig starke Zunahme der Auftragseingänge überwiegend preisbedingt. Real war sie mit 6,4% nicht nennenswert stärker als die Produktionssteigerung.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß sich die im Spätherbst einsetzende Ölkrise auf die Produktion kaum ausgewirkt hat, da die Ölverknappung in dem ursprünglich befürchteten Umfang nicht eingetreten ist. Sie stellte sich im weiteren Verlauf weniger als Mengen-, sondern als Preisproblem dar. Die außergewöhnliche Verteuerung hat die Industrie, insbesondere die Erdöl als Rohstoff verwendenden Branchen, vor allem in eine schwierige Kostensituation gebracht. Andererseits hat der Erdölpreis eine regulierende Funktion erfüllt, indem er die private Nachfrage nach Heizöl sowie – über die Periode der Sonntagsfahrverbote hinaus – nach Kraftstoff dämpfte und dadurch der Industrie auch im November und Dezember so viel Mineralöl zur Verfügung stand, daß die Produktion durch Versorgungsengpässe nicht nennenswert behindert wurde. Eine Nebenwirkung der erhöhten Benzinpreise und des Sonntagsfahrverbots war allerdings auch eine zunehmende Zurückhaltung beim Kauf von Kraftfahrzeugen, die sich

jedoch Ende des Jahres noch nicht in der Produktion niederschlug.

Im einzelnen ergaben sich 1973, abgesehen vom Bergbau, in allen Bereichen Produktionsausweitungen, die in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie in der Investitionsgüterindustrie mit jeweils über 8% am höchsten waren, vor der Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 4,9% und der Verbrauchsgüterindustrie mit nur 0,7%.

Auch in den meisten Branchen stieg die Produktion an, wobei die beträchtlichen Zuwachsraten in der Stahlverformung und in der Kunststoffverarbeitung mit über 15% sowie in der chemischen Industrie, den NE-Metallgießereien, im Stahlbau, in der Gummi- und Asbestwarenindustrie, in der feinmechanischen und optischen Industrie und in der Elektroindustrie mit jeweils über 10% besonders hervorzuheben sind. Selbst im Fahrzeugbau, der nur eine geringe Nachfragesteigerung zu verzeichnen hatte, aber über ein gutes Auftragspolster verfügte, stieg die Produktion noch um 8,5%.

Ein rückläufiger Trend zeigte sich dagegen in beträchtlichem Umfang nur in der Ledererzeugung, der Lederverarbeitung, der Schuhherstellung sowie in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Diese Entwicklung scheint noch eher als die durch die Preise verzerrten Umsatzwerte der Meinung recht zu geben, daß die Kaufneigung der Endverbraucher im vergangenen Jahr mehr auf Hausrat und Wohnbedarf ausgerichtet war, während sie sich im Kauf von Bekleidung, Schuhen und Wäsche oft wegen der hohen Preise abhalten ließen.

Erneute Umsatzsteigerung

Der Umsatz stieg 1973 gegenüber dem Vorjahr bis zum dritten Vierteljahr ziemlich gleichbleibend zwischen 11 und 13% an. Erst im letzten Vierteljahr ging die Zunahme auf etwa 9,5% zurück. Insgesamt wurden im Jahr 1973 von der baden-württembergischen Industrie Waren im Wert von 113,6 Mrd. DM umgesetzt. Dieser neue Höchststand bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 11,6 Mrd. DM oder 11,4%. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Steigerung der industriellen Erzeugerpreise im Jahr 1973 aus den schon angeführten Gründen fast durchweg wesentlich höher war als im vorhergehenden Jahr. Die höchste Teuerungsrate hatte die Verbrauchsgüterindustrie zu verzeichnen, die mit 8,6% fast doppelt so hoch war wie 1972. In einzelnen Branchen dieses

Tabelle 5
Veränderungen der Preisindizes für industrielle Produkte (Erzeugerpreise) nach ausgewählten Industriebereichen und -gruppen

Industriegruppe	Veränderungen in %		
	1971 gegen 1970	1972 gegen 1971	1973 gegen 1972
Gesamte Industrie	4,6	2,9	6,7
Grundstoffe und Produktionsgüter ..	2,7	0,9	8,4
Steine und Erden	10,0	4,6	3,4
NE-Metallhütten	- 15,5	- 3,2	24,9
NE-Metallhalbzeugwerke	- 16,3	- 5,5	22,5
Chemie	1,8	1,1	3,0
Sägerei und Holzbearbeitung	2,7	- 0,5	10,3
Investitionsgüter	6,9	3,1	4,2
Maschinenbau	8,7	4,5	5,4
Fahrzeugbau	7,1	4,3	4,5
Elektrotechnik	4,2	2,2	2,2
Feinmechanik und Optik	7,5	2,5	3,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	12,0	3,1	5,6
Verbrauchsgüter	4,3	4,5	8,6
Holzverarbeitung	5,9	4,2	5,5
Kunststoffverarbeitung	2,8	1,7	2,5
Ledererzeugung	- 0,2	18,1	13,3
Schuhherstellung	6,9	6,0	10,2
Textil	1,6	5,5	14,4
Bekleidung	4,3	3,7	6,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Auftragseingang und Umsatz in der Industrie 1971 bis 1973
(gleitender 3-Monatsdurchschnitt) 1970 = 100

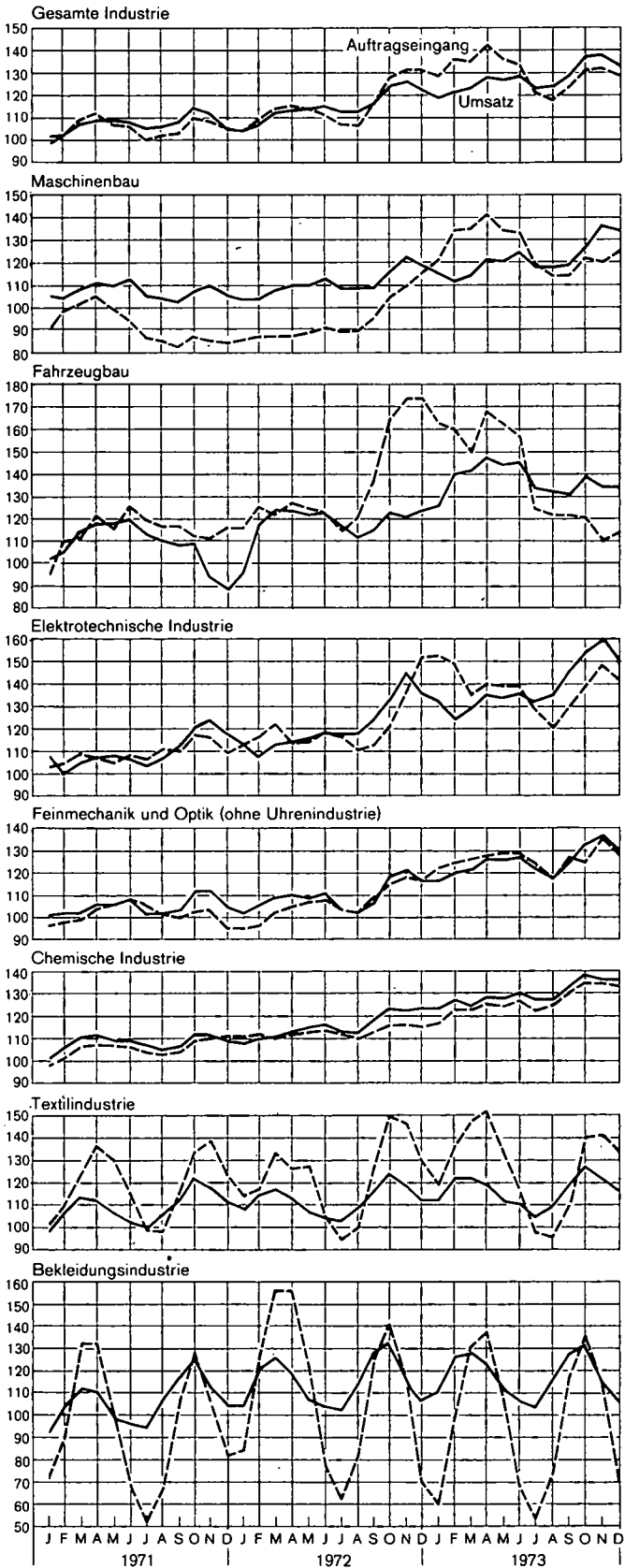


Tabelle 6
Umsatzentwicklung¹⁾ in der Industrie

Jahr	Gesamtumsatz		Davon				Export in % des Gesamt- umsatzes
			Inlandsumsatz		Auslandsumsatz		
	in Mill. DM	Verän- derung gegen Vorjahr in %	in Mill. DM	Verän- derung gegen Vorjahr in %	in Mill. DM	Verän- derung gegen Vorjahr in %	
1960	41 413	+ 13,1	35 168	+ 12,8	6 245	+ 14,5	15,1
1961	45 625	+ 10,2	38 604	+ 9,8	7 021	+ 12,4	15,4
1962	49 031	+ 7,4	41 508	+ 7,5	7 523	+ 6,9	15,3
1963	50 822	+ 3,7	42 809	+ 3,1	8 013	+ 6,7	15,8
1964	56 640	+ 11,4	47 514	+ 11,0	9 126	+ 13,9	16,1
1965	61 865	+ 9,2	52 132	+ 9,7	9 733	+ 6,7	15,7
1966	64 680	+ 4,6	53 349	+ 2,3	11 331	+ 16,4	17,5
1967	62 503	- 3,4	50 319	- 5,7	12 184	+ 7,5	19,5
1968	66 707	+ 6,7	53 225	+ 5,8	13 482	+ 10,6	20,2
1969	78 432	+ 17,7	62 426	+ 17,3	16 006	+ 18,7	20,4
1970	89 136	+ 13,6	71 182	+ 14,0	17 954	+ 12,2	20,1
1971	94 947	+ 6,5	76 102	+ 6,9	18 845	+ 5,0	19,8
1972	102 047	+ 7,5	80 874	+ 6,3	21 173	+ 12,4	20,7
1973	113 652	+ 11,4	88 456	+ 9,4	25 196	+ 19,0	22,2
1971							
1. Vj.	22 516	+ 13,1	17 910	+ 13,3	4 606	+ 12,4	20,5
2. Vj.	23 935	+ 8,6	19 086	+ 9,0	4 849	+ 7,1	20,3
3. Vj.	23 652	+ 6,2	18 983	+ 6,4	4 669	+ 5,5	19,7
4. Vj.	24 844	- 0,3	20 123	+ 0,5	4 721	- 3,7	19,0
1972							
1. Vj.	23 918	+ 6,2	18 962	+ 5,9	4 956	+ 7,6	20,7
2. Vj.	25 084	+ 4,8	19 867	+ 4,1	5 217	+ 7,6	20,8
3. Vj.	25 040	+ 5,9	19 865	+ 4,6	5 175	+ 10,9	20,7
4. Vj.	28 005	+ 12,7	22 180	+ 10,2	5 825	+ 23,4	20,8
1973							
1. Vj.	26 943	+ 12,6	21 044	+ 11,0	5 899	+ 19,0	21,9
2. Vj.	28 233	+ 12,6	22 025	+ 10,9	6 208	+ 19,0	22,0
3. Vj.	27 805	+ 11,0	21 656	+ 9,0	6 149	+ 18,8	22,1
4. Vj.	30 671	+ 9,5	23 731	+ 7,0	6 940	+ 19,1	22,6

¹⁾ Ab 1968 Umsatzwerte ohne Umsatzsteuer.

Sektors, so in der Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie, der Ledererzeugung, der Lederverarbeitung, der Schuhherstellung und der Textilindustrie, betrug sie sogar mehr als 10%. Noch beachtlicher sind die Zuwachsraten in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie angestiegen, nämlich von 0,9% im vorhergehenden Jahr auf 8,4% im Jahr 1973. Hier ergaben sich, abgesehen von der chemischen Industrie und der Steine- und Erdenindustrie mit je 3%, in einzelnen Branchen beträchtliche Steigerungen bis zu 25%. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zogen nach einer bis dahin relativ stabilen Preissituation die Preise mit 7,5% mehr als doppelt so stark an wie 1972. Am ruhigsten verlief die Preisentwicklung in der Investitionsgüterindustrie mit einer Zunahme von 4,2%. Die stärksten aber auch nicht erheblich über denen des Vorjahres liegenden Teuerungsraten ergaben sich hier im Maschinenbau und in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit jeweils über 5%. In der Elektroindustrie entsprach die Zuwachsrate mit 2,2% der des Vorjahres.

Aus dieser Entwicklung ergab sich eine durchschnittliche Erhöhung der industriellen Erzeugerpreise um 6,7%, so daß die Umsatzsteigerung der baden-württembergischen Industrie real, also unter Eliminierung der Preissteigerung, noch 5,4% betrug und damit etwas stärker war als ein Jahr zuvor.

Nicht zuletzt wegen dieser unterschiedlichen Preisentwicklung war auch die Entwicklung der Umsätze in den einzelnen Bereichen sehr verschieden. Real ist der Umsatz in der Investitionsgüterindustrie, deren sämtliche Branchen ihr Umsatzvolumen erhöhen konnten, mit 8,3% am stärksten gestiegen. Hier verzeichneten die Stahlverformung, der Fahrzeugbau, die elektrotechnische sowie die feinmechanische und optische Industrie Zunahmen von über 10%. Dagegen ergab sich im Maschinenbau nur eine reale Steigerung um 3,6%. In der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, wo die Industrie der Steine und Erden, die NE-Metallhütten, die NE-Metallhalbzeugwerke und die Gummi- und Asbestverarbeitungsindustrie real weniger umsetzten als im Vorjahr, stieg der Umsatz durch hohe Zunahmen in anderen Branchen, so vor allem in der Papiererzeugung und in der chemischen Industrie um 4,9%. Eine Zunahme

um 5,2% hatte ferner die Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu verzeichnen, während die Verbrauchsgüterindustrie als einziger Bereich durch nachlassende Umsätze in der Ledererzeugung und -verarbeitung, in der Schuhherstellung sowie in der Textil- und Bekleidungsindustrie die Umsatzziffer des Vorjahres real nicht halten konnte (- 0,8%).

Trotz der den Export erschwierenden starken Höherbewertung der D-Mark, die seit Jahreswende 1972 gegenüber allen Außenhandelspartnern zeitweise 23% betrug, und zusätzlicher Preissteigerungen für Exportgüter hielt sich die Wachstumsrate des Auslandsumsatzes in sämtlichen Quartalen bei 19%, während der Inlandsumsatz, der im ersten Vierteljahr die höchste Zuwachsrate mit 11,0% hatte, ab dem dritten Vierteljahr laufend zurückging. Insgesamt wurden 1973 von der baden-württembergischen Industrie Waren im Wert von 25,2 Mrd. DM ausgeführt. Das waren um 4,0 Mrd. DM oder 19,0% mehr als im Vorjahr. Die Zuwachsrate lag damit um einiges über der des Vorjahres (+ 12,4) und war mehr als doppelt so hoch wie der Anstieg im Inlandsgeschäft. Dementsprechend stieg die Exportquote auf den bisher noch nie erreichten Stand von 22,2%.

Das günstige Exportklima ist fast allen Industrien zugute gekommen. Rückläufig waren die Auslandsumsätze lediglich in den Industriegruppen Gummi- und Asbestverarbeitung und Lederverarbeitung.

Am meisten von dem Konjunkturaufschwung in unseren Handelspartnerländern profitierte die Investitionsgüterindustrie. Sie hatte fast in sämtlichen Branchen höhere Exportzuwachsrate als im Vorjahr aufzuweisen und weitete ihr Ausfuhrvolumen insgesamt um 3,0 Mrd. DM oder 19,1% aus. Die Zunahme im Maschinenbau lag mit 17,4% jedoch unter diesem Durchschnitt.

Sehr lebhaft war auch das Auslandsgeschäft in der Verbrauchsgüterindustrie (+ 18,4%). Abgesehen von der Ledererzeugung, der Papierverarbeitung und den Druckereien lagen die Zuwachsraten über den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahres und über dem Umsatzzuwachs auf dem Inlandsmarkt. Dabei war es erfreulich, daß neben der Lederverarbeitung und Schuhindustrie auch die Textilindustrie und die Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie ihr relativ schwaches Inlandsgeschäft durch höhere Exporte einigermaßen ausgleichen konnten. Der Weltmarkt war jedoch auch für die Grundstoffe und Produktionsgüter sehr aufnahmefähig (+ 17,6%), die in einzelnen Branchen, so zum Beispiel in der Papiererzeugung, in der Sägerei und Holzbearbeitung und in den Ziehereien und Kaltwalzwerken, eine Steigerung des Auslandsgeschäftes um über 30% zu verzeichnen hatten.

Im übrigen hatte nicht, wie in früheren Jahren, der Fahrzeugbau, sondern der Maschinenbau die höchste absolute Exportausweitung aller Branchen mit einem Zuwachs von 1 Mrd. DM auszuweisen. Der Fahrzeugbau kam diesmal auf eine Zunahme von 870 Mill. DM. Maschinenbau und Fahrzeugbau hatten nach der Industriegruppe Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte (45,9%) mit 41,5% beziehungsweise 39,5% auch die höchsten Exportquoten und bestritten zusammen mit der Elektroindustrie 63,6% der Gesamtausfuhr.

Wie die Ergebnisse der Industriestatistik, so zeigen auch diejenigen der Außenhandelsstatistik, die sich nicht nur auf das Ausfuhrgeschäft der Industrie beschränkt, eine günstige Exportentwicklung der baden-württembergischen Wirtschaft (+ 16,1%). Bemerkenswert ist, daß nicht nur die Ausfuhr insgesamt, sondern auch der Absatz in die meisten Abnehmerländer stärker angestiegen ist als ein Jahr zuvor. Eine geringere Zuwachsrate war lediglich im Export in die Republik Irland, nach Österreich und vor allem in eines unserer wichtigsten Abnehmerländer, die Vereinigten Staaten von Amerika, zu verzeichnen. Nach geringen Zuwachsraten im ersten Vierteljahr verringerte sich der Export in dieses Land im zweiten und dritten Vierteljahr immer mehr, jedoch ergaben sich gegen Ende des Jahres dann wieder leichte Wachstumsraten. Diese Entwicklung dürfte nicht nur auf die damaligen Währungsrelationen zurückzuführen sein, sie hing, nach Meinung von Fach-

Tabelle 7
Ausfuhr Baden-Württembergs nach Verbrauchsländern

Ländergruppe Länder	Ausfuhr		Veränderungen		1973 gegenüber 1972 ¹⁾			
	1972	1973 ¹⁾	1972/71	1973/72 ¹⁾	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr
	Mill. DM		%					
Insgesamt	26 535	30 801	+ 12,1	+ 16,1	+ 16,6	+ 15,5	+ 18,5	+ 14,1
darunter								
Europäische Gemeinschaften (EG)	11 329	13 431	+ 10,2	+ 18,6	+ 20,0	+ 18,1	+ 22,4	+ 14,5
davon								
Frankreich	3 997	4 630	+ 13,7	+ 15,8	+ 20,2	+ 11,7	+ 20,2	+ 12,3
Belgien - Luxemburg	1 404	1 677	+ 6,9	+ 19,4	+ 18,6	+ 15,2	+ 26,2	+ 18,4
Niederlande	1 977	2 357	+ 3,4	+ 19,2	+ 14,3	+ 18,1	+ 23,9	+ 20,6
Italien	2 327	2 684	+ 7,0	+ 15,3	+ 14,9	+ 18,7	+ 24,4	+ 5,8
Großbritannien	1 121	1 433	+ 27,0	+ 27,8	+ 41,6	+ 32,8	+ 17,4	+ 22,9
Republik Irland	72	81	+ 22,0	+ 12,5	+ 46,7	+ 23,5	+ 17,7	- 21,7
Dänemark	431	569	+ 2,9	+ 32,0	+ 21,4	+ 51,6	+ 29,5	+ 27,7
EG-Freihandelsländer²⁾	5 725	6 406	+ 11,5	+ 11,9	+ 10,9	+ 16,1	+ 17,5	+ 4,8
darunter								
Schweiz	2 482	2 818	+ 7,7	+ 13,5	+ 8,9	+ 19,6	+ 14,9	+ 11,1
Österreich	1 533	1 695	+ 23,7	+ 10,6	+ 17,9	+ 18,5	+ 22,2	- 7,7
Schweden	918	1 037	+ 5,8	+ 13,0	+ 10,3	+ 8,7	+ 21,2	+ 12,3
USA und Kanada	3 200	3 206	+ 24,2	+ 0,2	+ 5,1	- 3,6	- 4,5	+ 4,4
Ostblock	872	1 169	+ 34,0	+ 34,1	+ 51,6	+ 24,1	+ 49,3	+ 21,1

¹⁾ Vorläufige Zahlen. - ²⁾ Island, Norwegen, Schweden, Finnland, Schweiz, Österreich, Portugal.

leuten, unter anderem auch mit Überkapazitäten in einzelnen Bereichen der amerikanischen Industrie zusammen, die deshalb nur noch zögernd bestimmte Maschinen kaufte.

Bei den Abnehmern mit steigenden Exportzuwachsraten fällt auf, daß die erst zu Jahresbeginn in die EG eingetretenen Länder Dänemark und Großbritannien ihre Einfuhren aus Baden-Württemberg mit 32,0% beziehungsweise 27,8% besonders stark erhöht haben. Bester Auslandskunde Baden-Württembergs blieb jedoch weiterhin Frankreich.

Starke Auslandsnachfrage

Die bereits Ende 1972 einsetzende Nachfrage-Entwicklung auf hohem Niveau setzte sich zu Beginn des Jahres 1973, insbesondere durch die vom Ausland kommenden Impulse, zunächst fort. Neben den bereits genannten Gründen, wie starker Konjunkturaufschwung und höhere Inflationsraten in unseren Partnerländern, soll es sich nach Meinung von Fachkreisen für die Wettbewerbsposition unserer Industrie auch positiv ausgewirkt haben, daß sie im allgemeinen noch relativ kurze Lieferzeiten zugestehen konnte und eine Reihe von ausländischen Geschäftspartnern wegen ihrer langjährigen Beziehungen zu ihren deutschen Lieferanten, die sie nicht aufgeben wollten, auf die Verteuerung unserer Erzeugnisse wenig reagierten.

Die Auslandsnachfrage hat jedoch nicht nur den Aufschwung angeregt, sondern auch den durch die Stabilitätsmaßnahmen der Bundesregierung und den Restriktionskurs der Bundesbank ausgelöst sowie durch die Ölkrise verschärften Konjunkturabschwung, der sich vor allem in einer Abschwächung der Inlandsnachfrage manifestierte, spürbar gebremst. Während nämlich die Inlandsnachfrage nach Erzeugnissen der baden-württembergischen Industrie im dritten Vierteljahr nur noch um 4,2% zunahm und im vierten Vierteljahr sogar schon um 3,9% unter dem Vorjahresergebnis lag, stiegen die Bestellungen aus dem Ausland in den entsprechenden Zeiträumen, nicht zuletzt auch durch die intensiven Bemühungen der Industrie, das Abflauen der Inlandskonjunktur durch erhöhten Export auszugleichen, um 32,5% beziehungsweise noch um 15,2%. Wie stark unsere Konjunktur im Jahre 1973 vom Auslandsgeschäft geprägt wurde, zeigt sich auch daran, daß, abgesehen von der Glasindustrie und der Papierverarbeitung, in sämtlichen Branchen die Nachfrage aus dem Ausland einen stärkeren Aufschwung nahm als die aus dem Inland.

Über das ganze Jahr gesehen ergab sich eine Steigerung der Auslandsnachfrage um 28,4% und eine solche der Inlandsnachfrage um nur 9,5%. Daraus resultierte eine Zunahme der

gesamten Auftragseingänge um 13,6%. Nach Ausschaltung der durchschnittlichen Preissteigerung im Jahr 1973 bleibt eine reale Zuwachsrate von 6,4%, die nur geringfügig über dem Wachstum des Vorjahres (6,2%) lag.

Daß der lebhaft Konjunkturaufschwung zu Beginn des Jahres vor allem durch eine starke Investitionsneigung verursacht wurde, zeigt sich deutlich daran, daß die Investitionsgüterindustrie eine Nachfragesteigerung von nominell 18,1% zu verzeichnen hatte, die auch real noch 13,4% ausmachte. Ein noch exakterer Indikator für die Investitionsbereitschaft unserer Industrie als der Gesamtbereich Investitionsgüterindustrie ist die Entwicklung der Nachfrage im Maschinenbau, denn während andere Branchen dieses Bereichs, wie die Elektroindustrie und der Fahrzeugbau, auch Gebrauchsgüter herstellen, beschränkt sich der Maschinenbau ausschließlich auf die Produktion von Investitionsgütern. Insgesamt konnte der Maschinenbau im Jahre 1973, begünstigt durch eine Erhöhung der Auslandsbestellungen um 45,9%, eine Nachfragesteigerung um 34,8% verbuchen. In den ersten Monaten stieg der Bedarf gegenüber dem Vorjahr fast laufend um über 50%. Als dann im Mai vielfach Aufträge vorgezogen wurden, um der Belastung durch die Stabilitätsmaßnahmen zu entgehen, nahmen die Auftragseingänge im Maschinenbau sogar um 72,0% zu. Mit dem Wirksamwerden der stabilitätspolitischen Eingriffe begannen die Nachfragezuwachsraten, zunächst ausgelöst durch das Abflauen der Baukonjunktur und der dadurch verursachten Nachfrageeinbrüche in der Bau- und Baustoffmaschinenherstellung, sich stetig abzuschwächen, bis dann schließlich im Dezember sogar ein Rückgang der Auftragseingänge um 1,8% eintrat. Er hing sicher zum Teil auch mit der Ölkrise zusammen, die sich zunächst einmal auf die Investitionsneigung der Kraftfahrzeugindustrie und der chemischen Industrie ausgewirkt haben dürfte.

Fast ebenso hoch wie im Maschinenbau waren im Bereich der Investitionsgüterindustrie die durchschnittlichen Jahreszuwachsraten in der Stahlverformung und im Stahlbau. Die Elektroindustrie, die 1972 - beeinflusst durch die starke Verbrauchsgüternachfrage - wesentlich günstiger abgeschnitten hatte als der Maschinenbau, blieb 1973 erheblich hinter diesem zurück. Hier beeinflussten die gegen Mitte des Jahres einsetzenden Abschwächungstendenzen bei der inländischen Gebrauchsgüternachfrage das Ergebnis deutlich. Eine noch wesentlich geringere Zuwachsrate (+1,8), die real sogar einen Rückgang um etwa 2,6% bedeutet und noch erheblich ungünstiger ausgefallen wäre, wenn sie sich nicht durch eine Zunahme der Auslandsbestellungen zum Teil hätte kompensieren lassen, war bei den Bestelleingängen im Fahrzeugbau zu ver-

Tabelle 8
Entwicklung in ausgewählten Industriegruppen¹⁾

Bezeichnung	Einheit	1968	1969	1970	1971	1972	1973	Veränderungen in %				
								1969/ 68	1970/ 69	1971/ 70	1972/ 71	1973/ 72
Industrie insgesamt												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	1444 134	1542 025	1610 854	1587 657	1560 601	1576 908	6,8	4,5	- 1,4	- 1,7	1,0
Produktion	1962 = 100	130,7	152,6	165,0	163,0	173,1	184,0	16,8	8,1	- 1,2	6,2	6,3
Umsatz insgesamt	Mill. DM	66 706,7	78 431,5	89 136,6	94 947,1	102 047,4	113 652,4	17,6	13,6	6,5	7,5	11,4
Auslandsumsatz	"	13 482,3	16 006,1	17 954,3	18 845,1	21 173,4	25 195,8	18,7	12,2	5,0	12,4	19,0
Gehälter und Löhne	"	16 086,2	19 091,7	22 861,3	24 811,4	27 117,7	30 925,0	18,7	19,7	8,5	9,3	14,0
Geleistete Arbeiterstunden	1000	2 024,2	2 175,6	2 236,4	2 092,9	2 040,4	2 032,8	7,5	2,8	- 6,4	- 2,5	- 0,4
Umsatz je Beschäftigten	DM	46 191	50 863	55 335	59 803	65 390	72 073	10,1	8,8	8,1	9,3	10,2
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	241	243	256	261	266	272	0,8	5,3	2,0	1,9	2,3
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	11 139	12 381	14 192	15 628	17 376	19 611	11,2	14,6	10,1	11,2	12,9
Industrie der Steine und Erden												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	34 724	34 962	35 738	36 575	37 202	36 907	0,7	2,2	2,3	1,7	- 0,8
Produktion	1962 = 100	122,2	137,5	151,8	163,8	171,7	171,5	12,5	10,4	7,9	4,8	- 0,1
Umsatz insgesamt	Mill. DM	1 675,9	1 990,1	2 390,1	2 788,0	3 167,9	3 146,5	18,7	20,1	16,6	13,6	- 0,7
Auslandsumsatz	"	25,6	33,5	39,0	44,2	56,0	71,7	30,9	16,4	13,3	26,7	28,0
Gehälter und Löhne	"	418,1	463,1	556,0	637,8	711,8	775,9	10,8	20,1	14,7	11,6	9,0
Geleistete Arbeiterstunden	1000	61 067	62 214	63 973	64 608	64 317	61 069	1,9	2,8	1,0	- 0,5	- 5,0
Umsatz je Beschäftigten	DM	48 263	56 922	66 877	76 227	85 154	85 255	17,9	17,5	14,0	11,7	0,1
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	249	233	233	229	225	247	- 6,4	0,0	- 1,7	- 1,7	9,8
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	12 040	13 246	15 556	17 438	19 133	21 024	10,0	17,4	12,1	9,7	9,9
Maschinenbau ²⁾												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	253 330	273 823	269 206	267 293	262 270	268 757	8,1	4,4	- 0,7	- 1,9	2,5
Produktion	1962 = 100	114,5	136,3	157,5	149,0	149,6	155,5	19,0	15,2	- 5,4	0,4	3,9
Umsatz insgesamt	Mill. DM	9 813,7	12 121,3	13 737,7	14 521,4	15 078,5	16 429,8	23,5	18,4	5,7	3,8	9,0
Auslandsumsatz	"	4 052,1	4 657,5	5 104,9	5 280,3	5 815,9	6 824,2	14,9	17,9	3,4	10,1	17,3
Gehälter und Löhne	"	3 173,0	3 853,0	4 245,8	4 562,2	4 898,6	5 730,2	21,4	19,9	7,5	7,4	17,0
Geleistete Arbeiterstunden	1000	337 552	374 583	375 055	344 173	330 449	339 726	11,0	3,5	- 8,2	- 4,0	2,8
Umsatz je Beschäftigten	DM	38 739	44 267	51 030	54 328	57 492	61 133	14,3	13,5	6,5	5,8	6,3
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	323	318	309	314	325	349	- 1,5	1,3	1,6	3,5	7,4
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	12 525	14 071	15 772	17 068	18 678	21 321	12,3	14,9	8,2	9,4	14,2
Fahrzeugbau												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	131 673	147 240	162 013	163 488	161 009	166 496	11,8	10,0	0,9	- 1,5	3,4
Produktion	1962 = 100	118,0	146,6	166,3	162,5	178,0	193,1	24,2	13,4	- 2,3	9,5	8,5
Umsatz insgesamt	Mill. DM	6 714,0	8 199,1	9 739,2	10 406,0	11 476,4	13 237,6	22,1	18,8	6,8	10,3	15,3
Auslandsumsatz	"	2 733,2	3 274,6	3 539,4	3 705,0	4 367,6	5 211,4	19,8	8,1	4,7	17,9	19,3
Gehälter und Löhne	"	1 690,3	2 216,5	2 757,3	2 892,6	3 247,5	3 780,7	31,1	24,4	4,9	12,3	16,4
Geleistete Arbeiterstunden	1000	199 149	227 051	243 430	224 422	228 285	229 460	14,0	7,2	- 7,8	1,7	0,5
Umsatz je Beschäftigten	DM	50 990	55 686	60 114	63 650	71 278	79 508	9,2	8,0	5,9	12,0	11,5
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	252	270	283	278	283	286	7,1	4,8	- 1,8	1,8	1,1
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	12 837	15 054	17 019	17 693	20 170	22 707	17,3	13,1	4,0	14,0	12,6
Elektrotechnische Industrie ²⁾												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	214 971	239 588	258 209	249 288	246 039	253 304	11,5	7,8	- 3,5	- 1,3	3,0
Produktion	1962 = 100	149,4	182,3	206,7	195,6	226,9	250,5	22,0	13,4	- 5,4	16,0	10,4
Umsatz insgesamt	Mill. DM	8 483,4	10 572,7	12 465,2	13 447,5	14 946,5	16 971,8	24,6	17,9	7,9	11,1	13,6
Auslandsumsatz	"	1 791,6	2 293,4	2 687,2	2 793,1	3 218,8	3 931,9	28,0	17,2	3,9	15,2	22,2
Gehälter und Löhne	"	2 451,7	2 993,9	3 656,5	3 895,1	4 361,7	5 032,2	22,1	22,1	6,5	12,0	15,4
Geleistete Arbeiterstunden	1000	267 207	301 070	320 835	290 666	287 280	295 136	12,7	6,6	- 9,4	- 1,2	2,7
Umsatz je Beschäftigten	DM	39 463	44 129	48 276	53 944	60 748	67 002	11,8	9,4	11,7	12,6	10,3
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	289	283	293	290	292	297	- 2,1	3,5	- 1,0	0,7	1,7
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	11 405	12 496	14 161	15 625	17 728	19 866	9,6	13,3	10,3	13,5	12,1
Feinmechanische, optische und Uhrenindustrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	66 932	70 879	72 786	68 582	65 527	66 024	5,9	2,7	- 5,8	- 4,5	0,8
Produktion	1962 = 100	144,5	171,8	184,2	175,9	183,2	203,9	18,9	7,2	- 4,5	4,2	11,3
Umsatz insgesamt	Mill. DM	1 966,9	2 347,1	2 572,7	2 599,5	2 731,7	3 116,0	19,3	9,6	1,0	5,1	14,1
Auslandsumsatz	"	757,9	904,4	931,2	915,3	971,2	1 179,1	19,3	3,0	- 1,7	6,1	21,4
Gehälter und Löhne	"	700,1	811,0	939,9	1 006,9	1 051,2	1 190,8	15,8	15,9	7,1	4,4	13,3
Geleistete Arbeiterstunden	1000	89 151	95 347	97 175	87 063	81 143	82 104	7,0	1,9	- 10,4	- 6,8	1,2
Umsatz je Beschäftigten	DM	29 386	33 114	35 347	37 904	41 688	47 196	12,7	6,7	7,2	10,0	13,2
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	356	346	365	387	385	382	- 2,8	5,5	6,0	- 0,5	- 0,8
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	10 460	11 442	12 914	14 682	16 042	18 036	9,4	12,9	13,7	9,3	12,4
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	73 173	73 899	76 490	75 445	77 298	79 577	1,0	3,5	- 1,4	2,5	2,9
Produktion	1962 = 100	117,0	136,3	134,3	131,6	139,4	148,0	16,5	- 1,5	- 2,0	5,9	6,2
Umsatz insgesamt	Mill. DM	3 020,6	3 442,6	3 784,6	3 990,3	4 404,8	4 938,0	14,0	9,9	5,4	10,4	12,1
Auslandsumsatz	"	589,6	679,5	715,2	721,3	801,4	904,0	15,2	5,3	0,9	11,1	12,8
Gehälter und Löhne	"	777,4	880,6	1 025,9	1 124,0	1 285,1	1 480,5	13,3	16,5	9,6	14,3	15,2
Geleistete Arbeiterstunden	1000	103 704	105 769	107 876	101 378	104 145	106 396	2,0	2,0	- 6,0	2,7	2,2
Umsatz je Beschäftigten	DM	41 280	46 586	49 479	52 890	56 985	62 053	12,9	6,2	6,9	7,7	8,9
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	257	256	271	282	292	300	- 0,4	5,9	4,1	3,5	2,7
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	10 624	11 916	13 412	14 898	16 625	18 604	12,2	12,6	11,1	11,6	11,9

¹⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe, nach hauptbeteiligten Industriegruppen. Umsatzwert ohne Mehrwertsteuer. -

²⁾ Ab 1970 ohne Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen. -

Noch Tabelle 8: Entwicklung in ausgewählten Industriegruppen

Bezeichnung	Einheit	1968	1969	1970	1971	1972	1973	Veränderungen in %				
								1969/ 68	1970/ 69	1971/ 70	1972/ 71	1973/ 72
Chemische Industrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	58 079	61 621	65 137	62 883	61 867	62 461	6,1	5,7	- 3,5	- 1,6	1,0
Produktion	1962 = 100	188,8	205,7	219,7	230,4	233,9	268,6	9,0	6,8	4,9	1,5	14,8
Umsatz insgesamt	Mill. DM	4 215,7	4 830,7	5 353,7	5 521,3	5 919,7	6 664,1	14,6	10,8	3,1	7,2	12,6
Auslandsumsatz	"	788,7	950,2	1 099,4	1 189,6	1 348,5	1 632,2	20,5	15,7	8,2	13,4	21,0
Gehälter und Löhne	"	726,4	835,1	1 049,9	1 136,4	1 218,9	1 393,0	15,0	25,7	8,2	7,3	14,3
Geleistete Arbeiterstunden	1000	67 140	70 384	71 837	67 945	64 479	64 570	4,8	2,1	- 5,2	- 5,1	0,1
Umsatz je Beschäftigten	DM	72 586	78 394	82 192	87 803	95 684	106 693	8,0	4,8	6,8	9,0	11,5
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	172	173	196	206	206	209	0,6	13,3	5,1	0,0	1,5
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	12 508	13 552	16 118	18 072	19 702	22 301	8,3	18,9	12,1	9,0	13,2
Holzverarbeitende Industrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	48 298	49 574	50 442	50 454	50 550	52 620	2,6	1,8	+ 0,0	0,2	4,1
Produktion	1962 = 100	128,3	148,0	162,6	171,3	195,4	205,9	14,9	9,9	5,4	14,1	5,4
Umsatz insgesamt	Mill. DM	1 931,0	2 266,9	2 569,6	2 893,0	3 268,7	3 713,0	17,4	13,4	12,6	13,0	13,6
Auslandsumsatz	"	140,3	169,0	180,8	200,0	214,3	279,2	20,5	7,0	10,6	7,2	30,3
Gehälter und Löhne	"	504,3	568,3	655,6	748,1	844,7	980,4	12,6	15,4	14,1	12,9	16,1
Geleistete Arbeiterstunden	1000	74 633	76 297	76 172	74 637	74 638	74 662	2,2	- 0,2	- 2,0	0,0	0,0
Umsatz je Beschäftigten	DM	39 981	45 728	50 942	57 339	64 663	70 562	14,4	11,4	12,6	12,8	9,1
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	261	251	255	259	258	264	- 3,8	1,6	1,6	- 0,4	2,3
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	10 448	11 464	12 996	14 827	16 710	18 633	9,7	13,4	14,1	12,7	11,5
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	18 854	19 555	20 569	19 528	17 655	16 739	3,7	5,2	- 5,1	- 9,6	- 5,2
Produktion	1962 = 100	133,2	148,1	164,4	168,3	173,7	187,4	11,2	11,0	2,4	3,2	7,9
Umsatz insgesamt	Mill. DM	1 086,3	1 216,7	1 384,8	1 439,9	1 536,9	1 687,7	12,0	13,8	4,0	6,7	9,8
Auslandsumsatz	"	96,4	130,7	160,3	170,8	204,0	271,3	35,6	22,6	6,6	19,4	33,0
Gehälter und Löhne	"	238,9	269,3	335,6	342,5	339,6	366,0	12,7	24,6	2,1	- 0,8	7,8
Geleistete Arbeiterstunden	1000	32 411	33 329	34 358	31 219	28 229	26 732	2,8	3,1	- 9,1	- 9,6	- 5,3
Umsatz je Beschäftigten	DM	57 614	62 219	67 324	73 735	87 052	100 827	8,0	8,2	9,5	18,1	15,8
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	220	221	242	238	221	217	0,5	9,5	- 1,7	- 7,1	- 1,8
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	12 670	13 771	16 314	17 539	19 235	21 862	8,7	18,5	7,5	9,7	13,7
Kunststoffverarbeitende Industrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	25 973	30 046	32 862	34 540	35 071	38 295	15,7	9,4	5,1	1,5	9,2
Produktion	1962 = 100	253,2	312,1	339,7	348,0	390,0	449,3	23,3	8,8	2,4	12,1	15,2
Umsatz insgesamt	Mill. DM	1 091,4	1 382,8	1 641,9	1 987,8	2 223,0	2 599,7	26,7	18,7	21,1	11,8	16,9
Auslandsumsatz	"	163,6	215,2	240,5	299,6	333,7	437,7	31,5	11,8	24,6	11,4	31,2
Gehälter und Löhne	"	262,8	330,1	417,2	494,2	547,2	677,3	25,6	26,4	18,5	10,7	23,8
Geleistete Arbeiterstunden	1000	38 646	45 130	48 753	48 423	48 982	52 610	16,8	8,0	- 0,7	1,2	7,4
Umsatz je Beschäftigten	DM	42 020	46 023	49 962	57 551	63 386	67 886	9,5	8,6	15,2	10,1	7,1
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	241	239	254	249	246	261	- 0,8	6,3	- 2,0	- 1,2	6,1
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	10 117	10 986	12 696	14 308	15 603	17 686	8,6	15,6	12,7	9,1	13,3
Schuhindustrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	18 315	17 766	17 537	15 287	14 539	12 772	- 3,0	- 1,3	- 12,8	- 4,9	- 12,2
Produktion	1962 = 100	84,8	90,4	83,7	77,8	75,4	64,5	6,6	- 7,4	- 7,0	- 3,1	- 14,5
Umsatz insgesamt	Mill. DM	587,2	589,6	613,2	613,5	638,6	634,1	0,4	4,0	+ 0,0	4,1	- 0,7
Auslandsumsatz	"	58,1	61,9	55,0	55,4	69,3	80,8	6,5	- 11,1	0,7	25,1	16,6
Gehälter und Löhne	"	165,8	171,0	188,1	184,2	197,2	191,1	3,1	10,0	- 2,1	7,1	- 3,1
Geleistete Arbeiterstunden	1000	25 544	25 434	23 399	20 310	19 489	16 514	- 0,4	- 8,0	13,2	- 4,0	- 15,3
Umsatz je Beschäftigten	DM	32 060	33 187	34 968	40 132	43 923	49 648	3,5	5,4	14,8	9,4	13,0
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	282	290	307	300	309	301	2,8	5,9	- 2,3	3,0	- 2,6
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	9 052	9 625	10 726	12 049	13 564	14 965	6,3	11,4	12,3	12,6	10,3
Textilindustrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	145 219	152 171	151 358	145 848	140 239	133 832	4,8	- 0,5	- 3,6	- 3,8	- 4,6
Produktion	1962 = 100	126,2	137,5	138,3	142,8	147,6	142,9	9,0	0,6	3,3	3,4	- 3,2
Umsatz insgesamt	Mill. DM	5 707,2	6 289,6	6 607,2	7 190,7	7 334,7	7 679,7	10,2	5,1	8,8	2,0	4,7
Auslandsumsatz	"	587,7	707,2	771,9	928,8	937,9	1 102,0	20,3	9,1	20,3	1,0	17,5
Gehälter und Löhne	"	1 266,6	1 432,1	1 623,7	1 747,5	1 854,1	1 988,0	13,1	13,4	7,6	6,1	7,2
Geleistete Arbeiterstunden	1000	210 983	217 744	212 128	202 765	193 203	180 782	3,2	- 2,6	- 4,4	- 4,7	- 6,4
Umsatz je Beschäftigten	DM	39 301	41 332	43 653	49 303	52 301	57 383	5,2	5,6	12,9	6,1	9,7
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	222	228	246	243	253	259	2,7	7,9	- 1,2	4,1	2,4
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	8 722	9 411	10 728	11 982	13 221	14 855	7,9	14,0	11,7	10,3	12,4
Bekleidungsindustrie												
Beschäftigte insgesamt MD	Anzahl	49 918	51 382	51 031	49 644	49 667	47 496	2,9	- 0,7	- 2,7	+ 0,0	- 4,4
Produktion	1962 = 100	118,6	131,4	128,2	129,9	138,1	122,6	10,8	- 2,4	1,3	6,3	- 11,2
Umsatz insgesamt	Mill. DM	1 715,6	1 881,7	2 013,3	2 135,5	2 336,0	2 400,9	9,7	7,0	6,1	9,4	2,8
Auslandsumsatz	"	96,7	114,1	117,1	126,6	139,8	166,7	18,0	2,6	8,1	10,4	19,2
Gehälter und Löhne	"	370,7	412,1	462,9	499,8	556,6	589,7	11,2	12,3	8,0	11,4	5,9
Geleistete Arbeiterstunden	1000	68 796	69 685	66 859	63 889	63 761	58 082	1,3	- 4,1	- 4,4	- 0,2	- 8,9
Umsatz je Beschäftigten	DM	34 369	36 622	39 452	43 016	47 033	50 549	6,6	7,7	9,0	9,3	7,5
Gehälter und Löhne je 1000 DM	"	216	219	230	234	238	246	1,4	5,0	1,7	1,7	3,4
Gehälter u. Löhne je Beschäftigten	"	7 426	8 020	9 071	10 068	11 207	12 415	8,0	13,1	11,0	11,3	10,8

zeichnen. In dieser Branche waren bis zum Monat Mai noch beachtliche Zuwachsraten zu vermerken. Dann schwächte sich die Nachfrage ständig ab und lag ab September unter den Ergebnissen des Vorjahres. Mit dem Einsetzen der Ölkrise, die die Autofahrer verunsicherte und deshalb zur Zurückstellung von Autokäufen führte, ging sie in den beiden letzten Monaten des Jahres sogar um 40% zurück. Besser als die Automobilindustrie haben sich im Investitionsgütersektor die feinmechanische und optische Industrie und die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit Steigerungsraten von zum Teil erheblich über 10% gehalten. Dagegen ging die Nachfrage nach Büromaschinen und Datenverarbeitungsmaschinen, trotz Zunahme der Auslandsbestellungen, um 5,5% zurück, was darauf hindeutet, daß die Industrie im Jahre 1973 vor allem Investitionen zur Erweiterung der Produktion vornahm.

Neben der Investitionsgüterindustrie hatte die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie die stärkste Zunahme der Auftrags-eingänge mit 11,3% zu verzeichnen, die preisbereinigt jedoch nur 2,6% ausmachte. Aus dem Rahmen fällt hier die Steine- und Erdenindustrie, die trotz einer starken Ausweitung ihres allerdings relativ geringen Auslandsgeschäftes (+17,8%) wegen der nachlassenden Baukonjunktur nur noch um 1,3% höhere Auftrags-eingänge verbuchen konnte als im Vorjahr.

Am schwächsten hat sich die Nachfrage auf dem Verbrauchsgütersektor entwickelt, die trotz einer erheblichen Stützung durch das Auslandsgeschäft (+21,2%) nominell nur um 5,8% zunahm und real sogar um 2,6% zurückging. Hier wirkte sich vor allem die ungünstige Entwicklung in der Textilindustrie, die real eine Abnahme um 9,8% zu verzeichnen hatte, sowie in der Bekleidungsindustrie aus, bei der sogar nominell um 13,8% weniger Bestellungen eingingen. Auch die Ledererzeugung hatte einen Nachfrageschwund zu verbuchen und die Schuhindustrie, die zwar eine Zunahme der In- und Auslandsnachfrage, real aber nur einen Zuwachs von 2,7% zu verzeichnen hatte, entwickelte sich nicht viel günstiger.

Scheinbar wurden diese Branchen wegen der Konsumnähe schneller als alle anderen von der Bremswirkung der Stabilitätspolitischen Maßnahmen betroffen. Außerdem waren sie und insbesondere die in Baden-Württemberg sehr gewichtige Maschinenwareindustrie mit einer heftigen ausländischen Konkurrenz konfrontiert, nicht zuletzt weil die Bundesregierung im Rahmen ihrer Stabilitätsbemühungen die Importe aus Niedrigpreisländern begünstigte. Nach Meinung der Fachvereinigung Wirkerei und Strickerei hätten die Textilimporte ein unvertretbares Ausmaß erreicht und stellten bereits mehr als die Hälfte des inländischen Warenangebots. Dabei wurde besonders auf die Importe aus dem Ostblock hingewiesen, die nicht zu kalkulierten, sondern zu politischen Preisen auf dem deutschen Markt angeboten wurden. Im übrigen hängt die Entwicklung in diesen Branchen wesentlich mit den Verbrauchsneigungen der privaten Haushalte zusammen. Nach Berechnungen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gaben die privaten Haushalte für Bekleidung, Wäsche und Schuhe knapp 3% mehr aus und hielten damit den realen Verbrauch des Vorjahres nicht aufrecht.

Wenig Optimismus für 1974

Trotz Lockerung der Stabilitätsmaßnahmen und der Erkenntnis, daß die Erdölverknappung nicht in dem befürchteten Maße eingetreten ist, wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung

zur Zeit nicht viel optimistischer beurteilt als bei Jahresende. Unsere Industrie ist mit keinen großen Erwartungen in das neue Jahr gestartet. So rechnet der Maschinenbau nach einer Erklärung des VDMA¹ allenfalls mit einem inflationsbedingten Nominalzuwachs. Skeptisch äußerten sich auch, um noch einige weitere in Baden-Württemberg stark vertretene Branchen zu nennen, die Elektroindustrie, die allerdings annimmt, daß ihre Produktion, trotz sinkender Investitionstätigkeit und vorsichtigem Verhalten der Verbraucher, etwas stärker wächst als die gesamte Industrieproduktion, und ferner der Fahrzeugbau, der befürchtet, daß die Verunsicherung durch die Sonntagsfahrverbote, die zur Zurückstellung von Autokäufen geführt habe, nur allmählich zu überwinden sei. Allerdings spielen auch die hohen Benzinpreise und die übrigen Kostensteigerungen, wie steigende Versicherungs- und Reparaturkosten, eine erhebliche Rolle. Große Hoffnungen werden jetzt, auch von der Autozulieferindustrie, auf die Aufhebung des Auto-Tempolimits gesetzt. Die baden-württembergische Textilindustrie, die größte Konsumgüterbranche in unserem Land, erwartet, zumindest im ersten Halbjahr 1974, eine weiter sinkende Produktion und stagnierende Umsätze. Gerade für diese Branche ist aber an eine Hilfe durch das Kredithilfeprogramm der Bundesregierung über die Kreditanstalt für Wiederaufbau gedacht. Auch das am 18. Dezember 1973 von der Landesregierung Baden-Württemberg beschlossene Konjunkturprogramm sieht Finanzhilfen, vor allem für die Textil- und Bekleidungsindustrie, vor.

Ähnlich wie die Industrie selbst äußert sich auch der DIHT². Nach seiner Meinung könne zwar von einem allgemeinen Konjunkturreinbruch nicht gesprochen werden, die Wirtschaft befinde sich aber in einer Abschwungphase. Die OECD³ hielt Anfang März den Zeitpunkt für gezielte konjunkturbelebende Maßnahmen für gekommen. Nach ihrer Meinung könnte die Vollbeschäftigung nur über verstärkte Exporte gesichert werden, allerdings sei eine Schrumpfung des Welthandels zu erwarten. Sie rechnet damit, daß in der Bundesrepublik 1974 die Zuwachsrate beim Export nur 7,5%, beim Import 4% und beim privaten Verbrauch nur 0,75% betragen wird. Die deutsche Industrieproduktion würde sich deshalb nur noch um 0,5% und das Bruttoinlandsprodukt um 0,75% erhöhen.

Nach den für Januar 1974 vorliegenden Daten scheint sich die Dämpfung zunächst fortzusetzen, denn gegenüber Januar 1973 ist der Umsatz zwar nominal um 13,5%, nach Ausschaltung der Preissteigerungsrate von 10,3% aber real nur noch um 2,3% angestiegen. Auch die Produktion lag trotz einer Zunahme im Investitionsgütersektor (+10,4%), der offenbar noch über ein gutes Auftragspolster verfügt, durch ein weiteres Nachlassen in der Verbrauchsgüterindustrie (-8,8%), nur noch um 4,4% über dem Ergebnis des Vorjahres. Vor allem aber ist der Auftragseingang um 2,3%, nach Eliminierung der Preissteigerung sogar um 11,5% zurückgegangen. Der Umstand, daß die starke Abnahme der Inlandsbestellungen (-11,7%) durch einen erneuten beachtlichen Exportzuwachs (+27,6%) gemildert wurde, zeigt die weitere Konjunkturstützung durch das Auslandsgeschäft. Dagegen läßt die Tatsache, daß der Gesamt-rückgang der Auftragseingänge ausschließlich auf eine erneut nachgebende Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern (-24,7%) zurückzuführen ist, darauf schließen, daß in unserer Industrie zur Zeit immer noch wenig Investitionsneigung besteht.

Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die erst Mitte Dezember 1973 von der Bundesregierung beschlossene Lockerung ihrer stabilitätspolitischen Maßnahmen und die vorgesehene Bereitstellung von Krediten durch Bund und Land, die sich im Januar noch kaum auswirken konnten, in den nächsten Monaten zu einer Änderung des Konjunkturklimas führen werden.

Dipl.-Volkswirt Herrmann Woll

¹ Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten.

² Deutscher Industrie- und Handelstag.

³ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.